

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 254.

Freitag den 10. September.

1852.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Aeltern, Pflügerältern und Vormünder, welche für nächste Ostern um Aufnahme ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen in die hiesige Rathsfreischule oder in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige anzufuchen gesonnen sind, haben die Gesuche von jetzt an bis spätestens

den 9. October d. J.

am dem Rathhause in der Schulgelde-Einnahme persönlich anzubringen und die ihnen vorzulegenden Fragen vollständig und der Wahrheit gemäß zu beantworten, auch die Zeugnisse über das Alter des anzumeldenden Kindes, so wie darüber, daß demselben die Schutzpocken mit Erfolg eingepflanzt worden, gleichzeitig mitzubringen.

Noch wird aber bemerkt, daß nur die Kinder aufgenommen werden können, welche nächste Ostern das 7. Lebensjahr erreichen und das 8. nicht überschritten haben und daß daher jede diesem Erfordernisse nicht entsprechende Anmeldung unberücksichtigt bleiben muß.

Nach erfolgter Prüfung der Gesuche wird die Bekanntmachung der beschlossenen Aufnahmen in der bisherigen Maaße erfolgen.

Leipzig, den 1. September 1852.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Rath.

### Die deutsche Auswanderung und — Brasilien.

2.

Für eine Colonie, in welcher auch Unbemittelte selbstständig sich niederlassen können, bedarf es eines gesunden, warmen Himmelsstriches, denn dem Mittellosen ist der Spaten und die Hacke sein Pflug, der Arm sein Gespann; er kann daher selbstständig nur da gedeihen, wo er beim Anbau von Plantagegewächsen die Concurrenz des Pflugs nicht auszuhalten hat, der er beim Getreidebau unfehlbar unterliegen würde, und diese Gewächse gedeihen nicht in einem kühlen Klima.

Um eine Erweiterung der Handelsverbindungen mit dem Mutterlande in Aussicht zu stellen, bedarf es gleichfalls dieser Producte und also eines Klima's, in welchem sie gedeihen; denn wollte man die Colonisation in ein dem unsrigen ähnliches Klima leiten, wo die Producte von den unsrigen nicht wesentlich verschieden sind, so würde man statt eines Austausches nur eine Concurrenz erzeugen, und statt den Handel zu vermehren, ihn vermindern. Damit aber auch den Colonisten die Früchte ihres Fleißes durch die Kosten eines weiten Landtransports nicht verkümmert werden, damit die Ausfuhr auf gewinnreichen Handel, Schifffahrt und Gewerbsbetrieb auch wachsende und unternehmende Ansiedler herbeiziehen könne, ist es von großer Wichtigkeit, einen Landstrich in der Nähe des Meeres zu bekommen, in einem Lande, wo eine feste, geregelte und freisinnige Regierung Schutz und Zuversicht gewährt, und wo der Deutsche Deutscher bleibt. Alle diese bei verständiger Leitung einen günstigen Erfolg versprechenden Eigenschaften vereinigen die südlichen Provinzen Brasiliens in hohem Maße. Als daher der Prinz von Joinville (Schwiegersohn des Kaisers von Brasilien) sich bereit erklärte, einen Theil seiner in der Provinz Santa Katharina belegenen großen und werthvollen Besitzungen der deutschen selbstständigen Ansiedelung zu überlassen, bildete sich in Hamburg ein Verein von patriotisch gesinnten und vermögenden Männern unter dem Namen „Colonisationsverein von 1849,“ übernahm nach eigener Auswahl ein Territorium von 9 □ Lieres, zu welchem nach Bedürfnis noch 18 kommen können, und anfangs 1850 ließen sich die ersten Familien nieder. Die Namen der so hoch angesehenen als achtbaren Herren C. M. Schröder & Co., Ad. Schramm, S. W. Schröder, S. Godefroy u. A., welche an der Spitze

des Vereins stehen, bürgten schon von vornherein für die Solidität, für das Gelingen dieses großartigen Unternehmens; jetzt aber nach einem kaum dreijährigen schnellen Emporblühen der Colonie Dona Francisca ist das Gedeihen, die große Zukunft desselben über allen Zweifel erhaben. Seit der erste Ingenieur des Vereins im Jahre 1849 mit wenigen Arbeitern die Küste betrat, seit der erste Schall der Art in dem majestätischen Schweigen des Urwaldes wiederhallte und die Schritte der Europäer fast mit Ehrfurcht in die grüne Blätternacht eindrangten, — wie sehr hat sich seitdem die Physiognomie des Landes verändert!

Belegen in der gemäßigten Zone zwischen dem 26 und 27° südlicher Breite ist die Temperatur im Sommer noch hoch genug zur Zeitigung fast aller tropischen Gewächse, ohne, wie das in den Tropen bei gleicher Sonnenwärme der Fall ist, in den übrigen Theilen des Jahres an lästiger Hitze zu leiden. Nach den zuverlässigsten Beobachtungen steigt das Thermometer nicht über 28° und fällt nie unter 5° R. Das wegen seiner Milde und Heilsamkeit berühmte Klima der Provinz Santa Katharina überhebt den Arbeiter des Sammelns für den Winter, unterbricht nicht seine Arbeiten und deckt ihm in jeder Jahreszeit die Tafel. Die nahe Nachbarschaft des Meeres, welches seine Fluth bis in die Flüsse der Colonie hineintreibt, gestattet nicht allein den Absatz solcher Producte, welche im Innern des Landes werthlos sind, sondern ist auch der geringen Transportkosten wegen von großem Einfluß auf den Nettoertrag der Pflanzungen, und wenn irgendwo die Hoffnungen erfüllt werden können, die in handelspolitischer Beziehung von der Auswanderung gehegt werden, so dürfte demnächst das an dieser Stelle sein, wo dem prachtvollen Hafen von San Francisco schon vor Jahren eine große Zukunft geweissagt ist. Ein solcher Handel kann nur auf eine große Production von Tauschartikeln für das Mutterland sich gründen, und gerade dafür bietet sich hier ein fast unbegrenztes Feld. Nicht allein die ausgedehnte, fast gänzlich unbesiedelte Landstrecke, welche von der Nachbarschaft des Meeres in immer zunehmender Fruchtbarkeit bis an das Küstengebirge sich erstreckt, sondern in noch ausgedehnterem Maße jenseit desselben die fruchtbaren weidreichen Hochebenen von Curitiba und Tages bieten der Ansiedelung einen Raum, in welchem Millionen Deutsche im Wohlstande leben könnten. Und viele schon haben sich eine Heimstätte hier gegründet. An den grünen Ufern des Mathias-